

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 23

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nur drei Tage Augenlicht!

Gedanken der taubblinden Helen Keller über das Sehen

Ich habe schon oft darüber nachgedacht, was ich am allerliebsten sehen würde, wenn ich nur für drei Tage das Augenlicht hätte und sehen könnte.

Am ersten Tag

würde ich alle meine lieben Freunde zu mir rufen und lange in ihre Gesichter sehen. Ich weiss ja nicht, wie es ist, wenn man einem Menschen durch das «Fenster der Seele» (das Auge) in das Herz schauen kann. Ich würde das Gesicht eines Säuglings betrachten und das Bild seiner Unschuld in mich aufnehmen. Dann würde ich die Bücher sehen wollen, die mir Einblicke in die verborgensten Wege des Menschenlebens gegeben haben. Und ich wür-

de in die treuen, vertrauensvollen Augen meiner Hunde schauen, des kleinen Scotch und der grossen Dogge.

Am Nachmittag würde ich einen langen Spaziergang durch den Wald machen und meine Augen von den Schönheiten der Natur berauschen lassen. Und ich würde beten, dass ich einen herrlichen Sonnenuntergang sehen dürfte. Ich glaube, in dieser Nacht würde ich nicht schlafen können vor lauter Freude und Dankbarkeit.

Am zweiten Tag

würde ich schon bei Morgengrauen aufstehen und dem Wunder zuschauen, wie die Nacht in den Tag übergeht. Ich würde mit heiliger Ehrfurcht zuschauen, wie die

Sonne die schlafende Erde weckt. — Dann würde ich in das Museum der Künste gehen. Ich würde die Werke der Bildhauerkunst sehen, die ich bisher nur durch Berühren kannte. Und dann würde ich lange in der Wunderwelt der Malerei verweilen. Ich wäre so glücklich, dies alles sehen zu dürfen.

Am Abend des zweiten Tages würde ich in ein Theater oder Kino gehen. Dort könnte ich die Gestalten der Bühnenkünstler und ihr bewegtes Spiel sehen. Und ich könnte das rhythmische Bewegungsspiel der Tänzerinnen und Tänzer bewundern. An diesem zweiten Tage hätte ich mit den Augen die Sonntagswelt der Menschen erleben dürfen.

Am dritten Tag

würde ich sehend in die Werktagsarbeit der Menschen eindringen, in die Häuserwelt, wo sie geschäftig ihre Berufe ausüben. Ich würde an einer verkehrsreichen Strassenecke stehen und versuchen, in den Gesichtern der vorübergehenden Leute zu lesen. Ich würde frohes Lächeln sehen und darüber glücklich sein. Ich würde Entschlossenheit und Mut sehen und darauf

stolz sein. Ich würde Leiden sehen und im Herzen mitfühlen und mitleiden. Ich würde durch die Hauptstrasse spazieren und mich an dem bunten Durcheinander der Frauenkleider erfreuen und die Kleidermoden studieren.

Dann würde ich durch die Innenstadt gehen, zu den Elendsquartieren, den Fabriken, den Parks, in denen die Kinder spielen. Ich würde meine Augen weit öffnen für alle die Bilder von Glück und Elend. Und ich würde noch mehr Verständnis gewinnen können über die Arbeit und das Leben der Menschen. Am Ende des dritten Tages würde ich wahrscheinlich wieder ins Theater laufen, um irgendein lustiges Stück anzuschauen. — Um Mitternacht käme dann wieder das ewige Dunkel, das mich bis jetzt umschlossen hat. Ich würde merken, wie vieles ich an diesen drei Tagen noch nicht gesehen habe. Aber alles, was ich gesehen hätte, würde meiner Seele lieb werden.

Als Blinde kann ich den Sehenden nur immer wieder sagen: Gebraucht eure Augen so, als ob ihr morgen erblinden müsstet!

Vereinfacht und gekürzt von Ro.



**Wir
gratulieren**

**Anna Büchli
85jährig**

Anna Büchli ist am 14. Dezember 1882 geboren. Im Alter von fünf Jahren musste sie ins Augenspital. Eine verminderte Sehkraft wurde festgestellt. Lange merkte man nicht, dass auch ihr Gehör Schaden erlitten hatte. Anna Büchli war ein frohes Kind, das viel sang. So freute sie sich besonders auf Weihnachten, um den schönen Chor singen zu hören. Doch erklärte sie einmal nach der Feier enttäuscht, der Chor habe dieses Mal gar nicht gesungen. Da merkte man, dass Annas Gehör nicht

mehr in Ordnung war. Ein halbes Jahr besuchte sie zwar die Normalschule, kam aber dann in ein Heim, wo sie das Ablesen vom Mund erlernte. Bei ihrem Schuleintritt ist die Mutter gestorben. Tiefen Eindruck machte ihr der Vater, wie er sonntags auf der «Ofenkunst» sass und die Bibel las. Nach der Heimschule war Anna Büchli ein Jahr zu Hause und arbeitete später zwei Jahre bei einer Schneiderin, die sie aber beruflich nicht förderte. Eine Schwester ihrer Mutter in Basel war treu für Anna besorgt und wies ihr den Weg ins Diakonissenhaus in Riehen bei Basel. Trotz ihrer schlechten Augen und ihrer Gehörlosigkeit konnte sie im Jahre 1901 im Diakonissenhaus Riehen ihre Arbeit in der Nähstube aufnehmen und hat dort während vieler Jahre ungezählte Hauben, Nachthemden usw. genäht. Ab 1937 hat

Anna Bächli hauptsächlich beim Gemüse-rüsten und Tischdecken geholfen. Erst seit neun Jahren steht die nun 85jährige Anna Bächli im Ruhestand und wohnt im «Moosrain», einem Heim, das dem Diakonissenwerk Riehen gehört. In ihrer Stube sitzt die gehörlose und hochgradig sehschwache Anna Bächli beim Stricken, oder sie liest in einem Andachtsbuch mit grossen Druck-

buchstaben. Das Buch öffnet sich leicht an der Stelle: **«Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen.»** Mit diesen Worten aus Jesaja 38, 17 grüssen wir Anna Bächli herzlich und wünschen ihr Gottes reichen Segen zum Geburtstag und für den weiteren Lebensweg.

E. H.

Ferienkurs der Basler in Pura, Tessin

Eine St.-Gallerin berichtet davon

Ferienkurs in Pura. — So las ich in der «Gehörlosen-Zeitung» und erkundigte mich, ob auch Nicht-Basler daran teilnehmen dürfen. Herr Pfarrer Sutter war so freundlich und sagte sofort ja. Ich war noch nie im Tessin gewesen. Also freute ich mich sehr darauf. Vom 11. bis 20. November verlebte ich mit den Baslern zusammen wunderschöne, lehrreiche Stunden. Aus Dankbarkeit möchte ich davon etwas erzählen. In Arth-Goldau traf ich mit den Baslern zusammen. Es waren 17 Personen. Ich fühlte mich sofort zu Hause bei dieser lieben, grossen Familie. Wir reisten voll Freude durch den Gott-hard dem Süden zu. In Airolo grüsste uns die Sonne. Daheim war Nebelwetter gewesen. — In Lugano wartete ein Autocar auf uns und brachte uns ins schöne Haus «Gott hilft». Dort waren wir während zehn Tagen sehr gut aufgehoben. Schöne Zimmer, prima Essen und viel Ab-wechslung!

Herr Pfarrer Sutter erklärte uns das Lukas-Evangelium, sprach von Liebe und Barmherzigkeit. — Die drei Helferinnen erklärten uns, was man als «Erste Hilfe» bei Unfällen usw. zu tun hat. Sie zeigten uns nette Bastelarbeiten auf Weihnachten, und man turnte und spielte. — An drei Tagen war wunderschönes Wetter. Also machten wir Ausflüge. Montags besuchten wir per Autocar Morcote mit der weltbekannten Kirche auf der Anhöhe. Einige stiegen die 300 steilen Stufen hinauf, besuchten die Kirche und

freuten sich an der herrlichen Aussicht auf Berge, See und Dörfer. Die Heimkehr war auch ein Erlebnis. Überall blitzten Lichter und far-bige Reklamen auf und erhellten die dunkle Nacht. — Am andern Tag besuchten wir die Glace-Fabrik «Gelati Alemagna» in Chiasso. Im Sommer arbeiten hier viele Leute, weil dann ja überall viel Glace geschleckt wird. Man zeigte uns, wie sie gemacht, verpackt und verschickt wird. Es war sehr interessant. Jedes von uns wurde mit einem Cornet beschenkt und es gab noch fünf Schachteln davon als Dessert zum Mit-nehmen nach Pura. — Der Freitag war ganz grossartig. Da durften wir mit dem Car Lo-carno besuchen. Mit dem Bähnlein fuhren wir hinauf zur sehr schönen Kirche Madonna del Sasso. — Auch ein kleines Stück Italien haben wir besucht. Wir waren in Ponte Tresa und kauften dort natürlich allerlei Andenken und Geschenkli. — Der Sonntag war so recht zum Ausruhen da. Wir plauderten und machten al-lerlei lustige Spiele, worüber auch Herr Pfarrer Sutter recht herzlich lachen musste.

Und schon war wieder der Tag der Heimreise gekommen. In Arth-Goldau, wo wir einander auf der Hinreise getroffen hatten, trennten wir uns auch wieder. Die schönen Tage werden wir aber nicht vergessen. Im Namen aller Teilneh-mer danke ich Herrn Pfarrer Sutter, den lieben Frauen Kramer, Schnieper und Merz ganz herz-lich für alles, was sie für uns getan haben und sage «Auf Wiedersehen! Vielleicht schon näch-stes Jahr?»

Käthy Wyss

Rückblick auf die Herbstkurse für ältere Gehörlose des Zürcherischen Fürsorgevereins

«Die Fürsorgerin hat schon wieder Ferien!» So finden manche Gehörlose. Fast stimmt es. Erst kürzlich ist sie heimgekommen vom dritten Kurs dieses Jahres! — Alle Kurse waren gut besucht. Ja, es hatte sogar zu viele Anmeldungen.

Die wertvollen Kurse sind den Gehörlosen jetzt bekannt. Viele freuen sich von einem Jahr aufs andere. Am liebsten möchten sie zweimal im Jahr teilnehmen.

Der erste Herbstkurs fand statt im Hause «Ver-mont» in Leysin. Vielen war es schon be-kannt von früheren Kursen. Aber jedesmal ge-niessen sie wieder alles Schöne im Haus, ums Haus und in der prächtigen Bergwelt.

Nebst ernsthaftem «Unterricht» (Bibelstunden, Lebenskunde, Turnen, Basteln usw.) war alles so fröhlich. Die Leiterinnen gaben sich viel Mühe, den Gehörlosen die Ferienzeit so schön

und so froh als möglich zu gestalten. Es wurde viel gelacht. Das tat allen gut.

Eine Fahrt an den Genfersee und auf dem See war der Höhepunkt. Den Kaffee und die herrlichen Süßigkeiten im «Hotel de Famille» in Vevey vergessen wir nicht. Fast sind wir in dem schönen Haus ein wenig daheim. Wir spüren, dass dort auch die französisch sprechenden Gehörlosen ein und aus gehen. Darum begegnen uns dort viel Liebe und Verständnis.

Herr Pfarrer Sutter von Basel war zwei Tage bei uns. Er sprach im Gottesdienst von der Begegnung von Jesus mit Zachäus. Am Montag hielt er noch eine Bibelstunde. — Fräulein Hufschmid von Basel war eine unserer lieben Helferinnen.

Dankbar und mit viel Freude im Herzen reisten wir wieder im Car mit unserem Herrn Weber quer durch die Schweiz — heimzu.

Im zweiten Kurs fuhr Herr Weber mit uns direkt an den Genfersee, nach Clarens. Die goldenen Herbsttage waren wunderbar schön. Unsere alten Gehörlosen — die älteste ist 81jährig — konnten sich noch wärmen an der Sonne vor der Villa Victoria und auf den Bänklein am See. Die jüngeren Tauben — 40 bis 65 Jahre alt

— lernten die Umgebung von Clarens und Montreux kennen. Sie wanderten auch dem See entlang bis zum Schloss Chillon.

Mit Eifer nahmen alle teil an den Stunden. Das Programm war das gleiche wie im ersten Kurs. Besondere Freude brachten eine Fahrt durch das waadtländische Bauernland bis hinauf zum Jura, zum Lac de Joux (kleiner See) und die Schifffahrt bis nach Frankreich! (Grenze St-Gingolf.) Der gehörlose Herr Beglinger, der in Bern Pfarrvikar ist, besuchte uns. Er hielt einen Gottesdienst. (Thema: Besuch von Jesus bei Maria und Marta.)

Die Hauseltern der Victoria verwöhnten uns fast. Das Essen war mit viel Liebe zubereitet und herrlich gut! Und der Appetit war herrlich gross! Karl Griesser wollte daher Herrn Weber schreiben, dass er den Car verstärken lassen müsse für die Heimfahrt!

Fast ein wenig wehmütig war der Abschied nach der ganz besonders schönen Zeit in Clarens. Wer wird nächstes Jahr wieder dabei sein?

Der Kurs war so reich an Freuden und schönen Erlebnissen, dass alle Herzen voll Dankbarkeit waren.

E. Kronauer

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Mehr Betriebssicherheit!

Wer muss dafür sorgen?

Am 1. Februar 1966 trat das Eidgenössische Arbeitsgesetz an die Stelle des Fabrikgesetzes, und das Eidgenössische Fabrikinspektorat wurde in das Eidgenössische Arbeitsinspektorat umgewandelt. Aus dem letzten Bericht des Fabrikinspektorates der Jahre 1963 bis 1965 ist vieles zu entnehmen, das auch von Gehörlosen gelesen zu werden verdient. Denn die Zahl der Gehörlosen, die in einem dem Arbeitsgesetz unterstellten Betrieb arbeiten, wird immer grösser. Die Betriebsunfälle vermehren sich trotz gutausgebauten Sicherheits- und Schutzvorrichtungen. Nur ein kleiner Teil der Unfälle hat technische Ursachen, am grösseren Teil ist menschliches Versagen schuld. So stellt der Bericht fest, dass die Tätigkeit der Fabrikinspektoren und der

SUVA nicht ausreichen, um den Unfallgefahren in den Betrieben zu begegnen, und dass die Unfallverhütung vielmehr jeden einzelnen Arbeitnehmer angeht.

Der Arbeitgeber ist zwar in erster Linie dafür verantwortlich, dass die nötigen Schutzvorrichtungen vorhanden sind und das Personal über deren Gebrauch aufgeklärt wird. Zur erfolgreichen Unfallverhütung ist jedoch die Mitwirkung des Personals notwendig. Leider kommt es immer wieder vor, dass die Arbeitnehmer wegen eines falschen Sicherheitsgefühls die drohenden Gefahren missachten und Weisungen nicht befolgen, sei es, dass Maschinen zum Reinigen oder Einrichten nicht abgestellt werden, dass die Schutzvorrichtungen entfernt oder unrichtig eingestellt sind oder dass sonst unvorsichtig oder gedankenlos vorgegangen wird.

Der unfallreichste Wochentag

Mehr Unfälle als an jedem andern Wochentag ereignen sich am Freitag. Auch hat es sich gezeigt, dass bei Arbeitsschluss verhältnismässig zahlreiche Personen in Gängen und Treppenhäusern durch Sturz verunfallen. Das jugendliche Temperament und der Übermut wird gezähmt werden müssen, damit am Feierabend der Sturm-schritt in die Garderoben ruhigere Formen annimmt.

Schutzbrillen nicht missachten!

Neben den persönlichen Schutzvorrichtungen, wie Schutzkleidung, Schutzschirme, Atemschutzgeräte, Gehörschutzmittel und Hautschutzmittel kommt der Schutzbrille in sehr vielen Fällen eine grosse Bedeutung zu. Es verursacht der Betriebsleitung oft grosse Mühe, bis die Schutzbrille, auch wenn sie obligatorisch erklärt wird, vom gesamten Personal getragen wird. Gehörlose haben ganz besondern Grund, diese Weisung strikte zu befolgen! Denn es wäre sehr schlimm, wenn zu der Taub-

heit noch ein Augenleiden oder gar Blindheit treten würde. Manche Arbeiter wollen die Schutzbrille nicht tragen, weil sie befürchten, bei deren Bruch die Augen zu verletzen. Aus diesem Grunde führte ein Unternehmen moderne Schutzbrillen ein, deren Gläser bei Bruch in kleine Krümel zerfallen, die normalerweise die Augen nicht verletzen können.

Die Aufklärung der Arbeitnehmer, vor allem auch die genaue Befolgung der Schutzvorschriften, erweisen sich als bestes Schutzmittel gegen Unfallgefahren. Das Fabrikinspektorat empfiehlt allen grössern Betrieben die Einstellung eines Sicherheitsbeauftragten, dessen Aufgabe ausschliesslich darin besteht, sich der Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten zu widmen. Die Untersuchung der Unfallursachen ergab immer wieder, dass die Mehrzahl der Unfälle, auch der Brände und Explosionen, bei richtiger Erkenntnis der Gefahren und bei besserer Aufmerksamkeit sich nicht ereignet hätten.

Fr. B.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummlehrerverein

Hol doch deinen Bruder an den Tisch!

Wir wohnten früher in einem alten, ein wenig verlotterten mehrstöckigen Miets-haus in einer grossen Stadt. Mein Vater war Hilfsarbeiter auf dem Bau. Er verdiente nicht viel. Darum konnten wir keine Wohnung in einem besseren Hause mieten. Lange Zeit war die Wohnung über uns im vierten Stock unbewohnt. Als der Winter kam, zogen neue Mieter ein. Sie brachten nicht viele Möbel mit. Sie hatten ein einziges Kind. Es war ein dreizehnjähriger Bursche. Seinen Namen weiss ich heute noch, weil er so fremdländisch war. Der Bursche hiess Nino Andreolis.

Sein Vater und seine Mutter waren sehr oft nicht zu Hause. Aber niemand wusste, wo sie arbeiteten und womit sie Geld ver-

dienten. Wir hörten sie manchmal miteinander streiten. Der Mann sprach dann immer sehr laut und schnell. Nachher lachten sie wieder miteinander. Es waren komische Leute. Meine Mutter erzählte mir einmal: «Nino hat kein eigenes Bett. Er muss auf dem Sofa in der Stube schlafen.» Nino hatte auch keine Kameraden. Nie sah ich ihn mit den andern gleich alten Burschen unserer Strasse zusammen. Er war immer allein und blieb meistens in der Wohnung. Ich begegnete ihm nicht oft, weil ich das erste Jahr in der Lehre war und erst am Abend heimkam.

Es ist bald Weihnachten

Der Winter war für uns immer eine böse

Zeit. Der Vater konnte oft wochenlang nicht auf dem Bau arbeiten. Hie und da arbeitete er als Schneeschaufler. Es war gut, dass Mutter als Putzfrau bei fremden Leuten ein paar Franken verdienen konnte. Manchmal brachte sie sogar etwas Essen mit, das an ihrem Arbeitsplatz übriggeblieben war. Wir konnten nicht immer genug heizen. Die Kohlen kosteten so viel und wir mussten sie sparsam verbrauchen. Eine Stube ohne rechte Wärme ist sehr ungemütlich. Meine Eltern freuten sich nicht auf Weihnachten. Sie konnten doch keine Geschenke auf den Tisch legen. Mein Vater wollte darum auch keinen Christbaum haben. Aber meine Mutter sagte: «Einen kleinen Baum müssen wir doch haben!» Ich durfte einen holen.

Die Polizei kommt in das Haus

Am Nachmittag vor dem Weihnachtsabend waren Vater und ich zu Hause. Wir hatten alles aufgewachsen und alles saubermacht. Dann wollten wir gerade den kleinen Baum schmücken. Mein Vater schaute auf einmal froh aus. Es war halt doch schön, dass wir einen Christbaum hatten und in einer sauberen, warmen Küche sitzen konnten. Plötzlich hörten wir Stimmen im Treppenhaus. Ich guckte durch einen Türspalt hinaus. Polizeimänner stiegen herauf. Schnell meldete ich es dem Vater. Er sagte: «Die Polizeimänner kommen nicht zu uns. Sie gehen bestimmt in den oberen Stock. Da oben stimmt etwas nicht. Da ist nicht alles in Ordnung, wie es bei rechten Leuten sein soll.»

Wir waren beide ganz still geworden. Über uns sprachen Stimmen gegeneinander. Wir konnten deutlich die ruhigen Stimmen der Polizisten und die laute, aufgeregte Stimme von Ninos Vater hören. Dazwischen hörten wir die Frau lachen. Aber es war kein lustiges Lachen. — Dann wurde es auch oben still. Einen Augenblick später stiegen die Polizisten wieder herab. Aber sie nahmen Andreolis und seine Frau mit. Dann hörten wir auf der Strasse vor dem Hause unten die Türe eines Autos zuschla-

gen. — «Was haben sie denn Böses getan?», fragte ich meinen Vater. Er antwortete: «Ich weiss es nicht. Vielleicht haben sie etwas gestohlen. Es ist viel Elend in der Welt.»

Was macht jetzt Nino?

Dann kam die Mutter heim. Sie brachte etwas Gutes zum Essen und sogar ein paar kleine Geschenke mit. Das war eine freudige Überraschung. Wir erzählten Mutter kurz, was im oberen Stock geschehen war. Nachher redeten wir nichts mehr davon. Wir wollten es an diesem Abend schön haben und das Elend vergessen. Wir hatten unsern Baum. Ein paar kleine Kerzen brannten. Die Mutter legte die Geschenke unter den Baum. Ich holte aus meinem Versteck die fünf Zigarren für den Vater. Für die Mutter hatte ich ein kleines Wandbrett mit Haken gemacht. Man konnte die Hand- und Wischtücher daran aufhängen. Ich bekam etwas Wunderbares. Meine Mutter hatte bei den Leuten, wo sie wusch und putzte, ein Paar alte Schlittschuhe geschenkt bekommen.

Wir setzten uns an den Tisch und assen. Plötzlich fragte die Mutter: «Haben die Polizisten Nino auch mitgenommen?» — «Nein», sagte der Vater. — «Dann ist Nino jetzt allein oben in der leeren Wohnung», sagte Mutter, und mir befahl sie: «Geh hinauf, schau nach, ob er da ist. Und dann hol ihn herunter. Er soll mit uns essen.»

Er sitzt am Tisch und sagt kein Wort

Ich ging in den oberen Stock. Ich klopfte an die Tür und trat ein. Nino sass in der kalten Stube am Tisch. Darauf stand eine brennende Kerze. Nino hatte den Kopf in die Hand gestützt und schaute mit starren Augen stumm in den Kerzenschein. Dann sah er mich. Aber er sagte kein Wort. Ich sprach: «Komm mit hinunter zu uns. Wir essen gerade. Meine Mutter hat mich geschickt. Komm, Nino.» Er bewegte sich nicht von seinem Platze und blieb weiter stumm.

Da lächelte er doch ein wenig

Langsam schlich ich hinaus. Ich stolperte durch das finstere Treppenhaus in unsere Wohnung hinunter und machte die Türe auf. Wunderbare Wärme kam mir entgegen. «Er kommt nicht, Mutter. Er sitzt am Tisch und sagt kein Wort.» Meine Mutter sagte: «Ich hole ihn. Er kann nicht allein da oben bleiben und wir sitzen hier unten gemütlich beisammen.» Sie stand auf und ging hinaus. Vater und ich warteten still. Nach einer Weile ging die Tür wieder auf. Mutter und Nino traten aus der Finsternis in das warme Licht. Sie hatte den Arm um seine Schulter gelegt und führte ihn an unseren Tisch. «Setz dich, Nino, und iss mit uns», sagte mein Vater mit freundlicher Stimme. Und nun sass er bei uns und ass unsere Suppe. Meine Mutter füllte auch ihm den Teller mit Kartoffeln und Fleisch.

Wir sprachen nicht von seinem Vater und seiner Mutter.

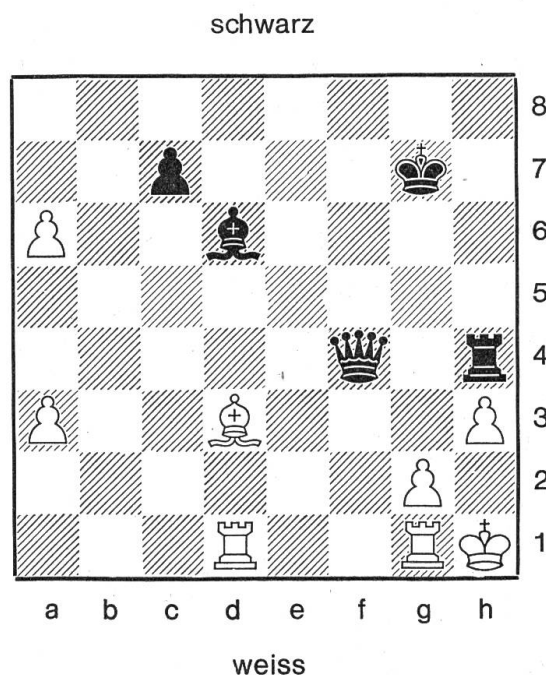
Nach dem Essen sagte meine Mutter zu Nino: «Du musst heute hier unten bleiben. Wir haben schon noch Platz für dich.» Und dann tranken wir zusammen den Kaffee. Meine Mutter tat für jeden einen kleinen Löffel voll Zucker hinein. Wir assen von dem Gebäck und ich spielte auf meiner Mundharmonika die alten Weihnachtslieder. — Da sagte Mutter: «Vielleicht kann Nino auch spielen.» Ich klopfte die Mundharmonika auf den Knien ab und gab sie ihm. Er sah mich an und lächelte. Es war ein zartes, feines Lächeln. Dann hob er die Mundharmonika an den Mund und spielte. Er spielte gut, viel besser als ich. «Du spielst ja wunderbar!» sagte Vater. — Da lächelte er noch einmal, diesmal schon ein wenig froher und glücklicher.

Frei bearbeitet nach einer Erzählung von W. B.

Unsere Schach-Ecke

Rainer Künsch, Lettenholzstraße 27, 8038 Zürich

Die Abschiedsaufgabe — Schachaufgabe Nr. 38



Kontrollstellung:

Weiss: Kh1, Td1, Tg1, Ld3, a3, a6, g2 und h3 (8 Figuren).

Schwarz: Kg7, Df4, Th4, Ld6 und c7 (5 Figuren).

Weiss am Zuge (zieht an).

Diese Stellung kommt aus der Partie von Erwin Grüniger mit dem Schachonkel in der zweiten Runde der gegenwärtig laufenden Zürcherischen Meisterschaft. Wer diese Partie gewann, das wird man in dieser Aufgabe entdecken.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 37 in Nr. 21

Sieben Lösungen hat der Schachonkel erhalten. Nur drei davon sind richtig.

Lösung:

1. Kc3—d3!, Ke5—f5; 2. Kd3—d4 matt, oder
1. ..., Ke5—d5; 2. Dc2—c5 matt, oder
1. ..., Ke5—d6; 2. Kd3—e4 matt, oder
1. ..., Lg3—beliebig; 2. Dc2—c5 matt.

Richtige Lösungen haben eingesandt: Bieri Werner, Künten AG; Güntert Heinz, Luzern, und Urech Felix, zurzeit Zürich

Brief des Schachonkels

Liebe Schachnichten, liebe Schachneffen!
Aus verschiedenen Gründen sehe ich mich gezwungen, meine Tätigkeit als Schachonkel Ende dieses Jahres einzustellen, was ich selber sehr

bedauere. Regere Mitarbeit könnte mich aber veranlassen, trotz meiner dauernden Überlastung weiterhin im Amte zu bleiben. Ich danke ab, wer wird Nachfolger? Oder wird die Schach-ecke aufgehoben? Der «geplagte» Schachonkel dankt für das Verständnis.

R. Künsch

Die Redaktion antwortet

Am 1. Oktober 1964 haben wir zum erstenmal eine Schachaufgabe veröffentlicht. Seither erschien regelmässig jeden Monat einmal eine neue Schachaufgabe. Verfasser war immer Herr Rainer Künsch, dem wir für seine treue und

stets prompte Mitarbeit herzlich danken. Es hat uns damals ganz besonders gefreut, dass ein Gehörloser das Amt eines Schachonkels übernehmen wollte. Nun will er abdanken. Er ist enttäuscht, weil er in der letzten Zeit so wenige Lösungen erhalten hat. Natürlich ist es enttäuschend, wenn man denken muss: Habe ich mir umsonst soviel Mühe gegeben? — Herr Künsch fragt: «Oder wird die Schach-ecke aufgehoben?» Die Antwort auf diese Frage müssen unsere Schachfreunde nun selber geben. **Schickt dem Schachonkel die Lösung oder schreibt ihm oder der Redaktion wenigstens, dass «Unsere Schach-ecke» nicht aufgehoben werden soll.**

Red.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger
Wartensteinstrasse 8, 9000 St. Gallen

Geographie-Rätsel: Kreuz und quer durch die Welt

- | | |
|-------------|---|
| 1. | 1. Hauptstadt des grössten westlichen Staates |
| 2. | 2. Staat an der Westküste Südamerikas |
| 3. | 3. Inselstaat westlich von England |
| 4. | 4. Inselstaat nördlich von Venezuela |
| 5. | 5. Hier mündet der Rhein in die Nordsee |
| 6. | 6. Kleiner Staat an der Adria |
| 7. | 7. Riesenstaat im Fernen Osten |
| 8. | 8. Grösstes Appenzeller Dorf (AR) |
| 9. | 9. Nachbarstaat von Nord- und Südvietnam |
| 10. | 10. Hier lebt eine Königin namens Elisabeth |
| 11. | 11. Nordischer Staat, ist grösser als die Schweiz, hat aber weniger Einwohner |

Die Anfangsbuchstaben der gesuchten Namen ergeben den Namen eines christlichen Festes, das wir bald feiern dürfen.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 21, 1967

Bukarest (Istanbul ist nicht mehr Landes-Hauptstadt!), Andorra, London, Athen, Stockholm, Paris oder Vaduz, Belgrad, Kopenhagen, Madrid, Genua (italenisch: Genova).

Lösungen haben eingesandt:

Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Bähler Frieda, Biberstein; Fehlmann Ruth, Bern; Fricker Karl,

Basel; Fuchs Gerold, Turbenthal; Gärtner Walter, Nové Mesto CSSR; Güntert Heinz, Luzern; Hauser Walter, Alt-Rheinau; Keller Ruth, Thayngen; Kohler David, Tiefencastel; Michel Louis, Freiburg; Müller-Haas Lilly, Utzenstorf; Neidhard Peter, Küsnacht; Niederer Jakob, Lutzenberg; Schmid Hans, Goldach; Schneider Therese, Lützelflüh; Schumacher Hilde, Bern; Schürch Rudolf, Zürich; Wanner M., Zürich, und von der Oberklasse der Taubstummschule Zürich: Eschmann Christa, Oechslin Silvia, Trachsel Fritz, Zraggen Ernst, Zürcher Ueli und Zwahlen Max.

Aufruf an die Sportsektionen, Skifahrerinnen und Skifahrer

Die ganz Grossen der hörenden Spitzenklasse sind schon in hartem Training auf dem Schnee. Vorangegangen sind tägliche Konditionsübungen im Gelände, in der Halle, im Wasser. Auch der Gehörlose braucht diese wichtigen Vorübungen. Sonst kommt er nie richtig in Schuss. Erst wenn der Körper durch fleissiges Training vorbereitet ist, sollte mit den Übungen im Schnee begonnen werden. An der letzten Präsidentenkonferenz wurde im Jahresprogramm 1968 ein Skikurs vorgeschlagen. Der verantwortliche Leiter hat sofort mit den Vorbereitungen begonnen. Es ist vorgesehen: Skikurs für Anfänger und Fortgeschrittene im Diemtigtal (Grimmialp). Unser bekannter Skifahrer Theo Steffen wird als Gruppenleiter amten. Termin: voraussichtlich Mitte Februar. Jetzt schon diese Zeit reservieren. Es wird eine lehrreiche, schöne Skiwoche in herrlichem Gelände sein. Nur wer die Technik richtig be-

herrscht, kann sich so recht am unbeschwerten Skifahren erfreuen. Wir hoffen, dass viele Gehörlose sich anmelden. Das definitive Datum sowie die Kurskosten werden in der nächsten «Gehörlosen-Zeitung» bekanntgegeben.

Der Verbandssportwart: H. Enzen

Fussball-Resultate:

5. November: Diana d—Gehörlose Zürich 2:0; Schönbühl a—Gehörlose Bern 7:3. 12. November: Schüpfen a—Gehörlose Bern 5:0; Zürich spielfrei. 19. November: Trainingsspiel für unsere Nationalmannschaft gegen FC Bern abgesagt. Gegen FC Belp (3. Liga) 2:2 (0:0).

Hallenhandball-Resultate:

15. November: St.-Galler-Cup: Gehörlose St. Gallen—Fortitudo Gossau (2. Liga) 5:12; Gehörlose St. Gallen—Gehörlose Zürich 22:7.

Am 10. Dezember findet ein Trainingsspiel in Zürich statt: Nationalmannschaft gegen Red Star oder Högge.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Basel-Landschaft. Sonntag, den 10. Dezember, 14.15 Uhr: Weihnachtsfeier in der Gemeinde-stube in Gelterkinden.

Basel-Stadt. Sonntag, 17. Dezember, 15 Uhr: Weihnachtsfeier im Blaukreuzhaus, Petersgraben 23.

Basel. Adventsfeier der Frauengruppe: Sonntag, 3. Dezember 1967, 15 Uhr, im Gemeindehaus St. Matthäus.

Bern. Kursabende der Seelsorge an der Postgasse. Beginn 20 Uhr, Wir besprechen ausgewählte Psalmen: Dienstag, den 5. und 19. Dezember. — Martin Luther, seine Botschaft an unsere Zeit: Donnerstag, den 14. Dezember.

Bern. Sonntag, den 17. Dezember, 12.30 Uhr: Abendmahlsfeier in der Kapelle des Burgerspitals beim Bahnhof und 14 Uhr im grossen Saal des Kaufmännischen Vereins: Weihnachtsfeier der reformierten und katholischen Seelsorge und der Gehörlosenvereine. Weihnachtsspiel: «Das Licht Gottes im menschlichen Leben». Christbaum. Zvieri. Darbietungen.

Bülach. Adventsgottesdienst mit Abendmahl am 3. Dezember, 14.30 Uhr, in der Kirche. Kerzenfeier im Kirchgemeindehaus.

Burgdorf. Sonntag, 17. Dezember, 14 Uhr: Weihnachtsfeier gemeinsam mit dem Schwerhörigen-

verein (Kirchgemeindehaus). Ansprachen Pfarrer Bieri und Vikar Beglinger. Christbaum. Darbietungen. Bescherung und Imbiss.

Lyss. Sonntag, 3. Dezember, 14 Uhr, im Kirchgemeindesaal: Adventsgottesdienst (Pfr. Pfister). Film und Imbiss.

Glarus. Gehörlosenverein. Am Sonntagnachmittag, 3. Dezember, findet die Weihnachtsfeier in Glarus statt, wozu auch die Katholiken herzlich eingeladen sind. — Freundliche Einladung zum gemütlichen Klausabend, Samstag, 9. Dez., um 19 Uhr, im Hotel «Bahnhof» Glarus. Es werden auch Spiele veranstaltet. Damit jeder Teilnehmer einen Klaussack erhält, bitte sich unbedingt bis zum 7. Dezember bei Ruedi Stauffacher, Neugaden, 8756 Mitlödi, anmelden. — Kommt recht zahlreich! Der Vorstand

Graubünden. Gottesdienst und Adventsfeier am 10. Dezember in Ilanz. Spitalkapelle: 9.45 Uhr Beichtgelegenheit, 10.30 Uhr Adventsmesse ganz in der Muttersprache für Gehörlose vorbereitet. Hotel «Bahnhof»: «Familien-Mahl im trauten Licht der Adventskerzen. Kleine Bescherung. Filme und Adventsfeier. Willkommen alle! Diesmal hat unser Georg Meng und der Gehörlosen-Pfarrer den weitesten Weg. Frohes Wiedersehen! Johannes Cadruvi, Pfarrer, 7451 Savognin

Luzern (Voranzeige): Weihnachtsfeier des Gehörlosenvereins Zentralschweiz und des Sportvereins: Sonntag, den 17. Dezember. Es werden Einladungszirkulare verschickt. Man merke sich jetzt schon diesen familiären Weihnachtsanlass vor.

Die beiden Vorstände

Luzern. Der Abendkurs, der schon am 23. November begann und unter der Leitung von Herrn P. Zwimpfer, Taubstummenlehrer in Hohenrain, steht, findet noch an zwei Donnerstagabenden statt: 7. und 14. Dezember, jeweils um 20.00 Uhr, im Pfarreiheim Maihof. Am 14. Dezember Schluss mit weihnachtlichem Ausklang! Ein jeder bringe eine Kerze und ein frohes Herz mit!

F. G.

Schaffhausen. Gehörlosenverein. Besichtigung der Rimuss-Kellerei Rahm in Hallau SH am 13. Januar 1968. Dringende Anmeldung bis 15. Dezember an Hans Hermann jun., Sandlöchlstr. 5, 8200 Schaffhausen. Dauer der Besichtigung drei bis vier Stunden! Wer gerne Hallauer trinkt, ist dazu herzlich eingeladen. Die Angemeldeten erhalten ein ausführliches Programm. Adresse gefälligst angeben.

Der Vorstand

St. Gallen. Gehörlosen-Sportklub. Die Versammlung findet am Samstag, dem 9. Dezember, um 19.30 Uhr, im Restaurant «Volkshaus» statt. Für Aktive obligatorisch. Nachher findet im Saal ein Klausfest statt. Das Klausessen kostet zirka 4 Franken. Wer am Klausfest mitmachen will, soll sich bitte bis Mittwoch, 6. Dezember, bei Präsident Willi Steiner, Martinsbruggstrasse 30 B, 9016 St. Gallen, anmelden. Postkarte genügt.

Der Vorstand

St. Gallen. Sonntag, den 10. Dezember, 10 Uhr: Evangelischer Gottesdienst im Kirchgemeindehaus St. Mangen. 10.15 Uhr: Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst im Musiksaal, Klosterhof. 14 Uhr: Weihnachtsfeier der Ehemaligen der Taubstummenanstalt St. Gallen im Hotel «Ekkehard», Rorschacherstrasse 50 (Eingang Schwalbenstrasse). Gehörlose zeigen ein Schattenspiel. — Herzlich laden ein: Schule, Beratungsstelle und Pfarrämter.

Thun. Gehörlosenverein. Kurze Monatsversammlung: Sonntag, den 3. Dezember, 13.30 Uhr, im Hotel «Freienhof», Zimmer 5. Unser Mitglied Ernst Hofmann zeigt Lichtbilder von seiner Reise nach Griechenland, der Insel Rhodos und sogar von der Stadt Istanbul in der Türkei. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Zur Deckung der Unkosten wird ein kleines Eintrittsgeld verlangt.

Der Vorstand

Werdenberg und Umgebung. Gehörlosenverein. Sonntag, 3. Dezember, 14.30 Uhr, im «Ochsen» in Buchs: Adventsfeier mit Schwester Marta Muggli. Wir erwarten einen guten Besuch. Auch Nichtmitglieder und Freunde sind herzlich willkommen.

Trudi Mösle

Winterthur. Weihnachtsfeier für die östliche Kantonshälfte in der Zwingli-Kirche. Weihnachtsspiel des Mimenchores. Abendmahl. 15.00 Uhr Kerzenfeier mit Imbiss im Kirchgemeindehaus der Zwingli-Kirche. 17.00 bis 18.15 Uhr Weihnachtsgottesdienst in der Kirche.

Zürich. Bildungskommission. Am Samstag, dem 2. Dezember, 20 Uhr, zeigt Herr Bircher interessante Filme im «Glockenhof». — Freie Zusammenkunft am Samstag, dem 9. Dezember, im «Glockenhof». — Freundliche Einladung zum dritten Vortrag von Herrn Dr. Levi, Oberrichter, Zürich, Kurs «Erbrecht», Montag, den 11. Dezember, 20 Uhr, im «Glockenhof». Zu diesem Vortrag sind alle Gehörlosen herzlich eingeladen.

Gehörlosen-Sportverein Zürich. Am Samstag, 9. Dezember 1967, findet unsere zweite Quartalsversammlung im Restaurant «Limmathaus» statt. Beginn 19.30 Uhr. Zu dieser Versammlung bittet der Vorstand um vollzähliges und pünktliches Erscheinen. — **Voranzeige:** Am 13. Januar 1968 zeigt Herr Bundi seine selbstgedrehten Filme. Näheres in der «Gehörlosen-Zeitung» vom 1. Januar 1968. Reserviert jetzt schon dieses Datum!

Der Vorstand

Zweisimmen. Sonntag, 10. Dezember, 14 Uhr, im Unterweisungshaus: Adventsfeier (Predigt mit Abendmahl, Pfarrer Pfister). Film und Imbiss im «Bergmann».

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer

Vorstandswechsel. Durch Ausscheiden von Herrn Heinrich Schaufelberger auf Antrag des Vorstandes ist der Posten des Sekretärs offen. Herr Ernst Bühler, Frohbühl, 8627 Grüningen, wird bis zur Neuwahl als interimistischer Sekretär walten. Für seine Bereitwilligkeit, den Posten vorübergehend zu besetzen, danken wir ihm im Namen des Vorstandes bestens. Alle Korrespondenzen sind wie bisher zu richten an den Präsidenten, James F. Lussy-Bach, Überlandstrasse Nr. 343, 8051 Zürich. — **Voranzeige:** Unsere 4. Generalversammlung findet am Sonntag, dem 28. April 1968, in Engelberg statt. Nähere Angaben erfolgen in der März-Nummer.

Gehörlosen-Volkshochschule Basel

Freitag, 1. Dezember: Filmabend «Der Teufel hat gut lachen.» — Freitag, 8. Dezember: Kurse. — Freitag, 15. Dezember: Filmabend «Chinas Weg zur Weltmacht». — Freitag, 22. und 29. Dezember, keine Kurse, Weihnachtsferien. — Freitag, 5. Januar 1968: Kurse. — Alle Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr. — Kursorte: Kurse: Kantonale Handelsschule. Filme: Taubstummen- und Sprachheilschule.

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint Anfang und Mitte des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9010 St. Gallen

Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen.

Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55

Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.— für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.—

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband

für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe (SVTG)

für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Amthausgasse 3, Bern

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,
Horn, Thurgau

Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT
Alpenstraße 4, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Verena Eichenberger, Amthausgasse 3, 3011 Bern,
Telefon 031 22 32 84

wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,
Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Fachklassen und Klassen für allgemein bildenden
Unterricht in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.
Schulleitung: H. R. Walther, Postfach 71, 8708 Männedorf.
Sekretariat: Frau L. Winzenried, Schönhaldenstrasse 48,
8708 Männedorf, Tel. 051 74 17 43.

Schweizerische Taubstumm- und Gehörlosbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Hedi Bachofen, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstumm- und Gehörloslehrerverein

Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,
9008 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: Jean Briemann, chemin des Oeuches,
2892 Courgenay

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstrasse 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger,

Eichbühlstrasse 6, 8004 Zürich

Sekretär: Alfons Bundi, Steinstr. 25, 8003 Zürich

Kassier: Ernst Ledermann,

Bodenackerweg 30, 3053 Münchenbuchsee

Verbands-Sportwart: Hans Enzen,

Werkstrasse 16, 3084 Wabern, Telefon 031 54 20 08
oder Geschäft 031 54 02 13

Abteilung Fußball: Heinrich Hax,

Martinsbruchstrasse 62, 9000 St. Gallen

Abteilung Kegeln: Fritz Lüscher, Oetlinger-
strasse 189, 4000 Basel

Abteilung Motorfahrer: James Lussy, Überland-
strasse 343, 8051 Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

Basel: Beratungs- und Fürsorgestelle für
Taubstumme und Gehörlose,

Leonhardsgraben 40, Telefon 061 24 60 66

Fürsorgerin: Fräulein E. Hufschmid

Bern: Beratungsstelle des Bernischen

Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,
Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,

Fräulein L. Walther. Sekretärin: Fräulein L. Mohr

Luzern: Nachgehende Fürsorge des

Erziehungsheims Hohenrain,

Zentralstrasse 28, Luzern, Telefon 041 2 07 75

Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

St. Gallen: Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige,

Waisenhausstrasse 17, Telefon 071 22 93 53

Fürsorgerin: Fräulein Ruth Kasper

Zürich: Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose,

Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 34 43 03

Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,

Fräulein R. Wild; Fräulein V. Wolf, Kanzlistin

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe